

„Skeptiker werden überzeugt, wenn sie sehen, wie die Impfung uns allen nützt“



Zur Person

Der 63 Jahre alte Mediziner **Prof. Dr. Georg von Knobelsdorff** ist Ärztlicher Direktor des St. Bernward Krankenhauses (BK).



Zur Person

Die 53-jährige **Almut Weygand** ist die Leiterin der Krankenhaus-Apotheke am BK.

Prof. Georg von Knobelsdorff kritisiert das Verhalten vieler Bürger und setzt ebenso wie Almut Weygand auf einen Erfolg der Impfungen gegen das Coronavirus.

FOTOS: CHRIS GOSSMANN

Dr. Georg von Knobelsdorff, ärztlicher Direktor des BK, und die Leiterin der dortigen Apotheke, Almut Weygand, sprechen im HAZ-Interview über Gründe für die hohen Infektionszahlen, Hoffnung durch den Impfstoff und die Situation auf den Intensivstationen.

Von Tarek Abu Ajamieh

Am Dienstag haben auch in den ersten Seniorenheimen in Stadt und Landkreis Hildesheim die Corona-Impfungen begonnen. Doch viele Menschen stehen der Immunisierung skeptisch gegenüber. Die HAZ hat darüber mit dem Ärztlichen Direktor des St.-Bernward-Krankenhauses, Prof. Georg von Knobelsdorff (63), und der Leiterin der dortigen Krankenhaus-Apotheke, Almut Weygand (53), gesprochen. Ebenso über den bisherigen Umgang mit der Pandemie, die Lage auf den Intensivstationen und den verschärften Lockdown.

Frau Weygand, Herr Prof. von Knobelsdorff, der Impfstoff von Biontech wurde binnen eines Jahres zugelassen, sonst dauert das Verfahren eher ein Jahrzehnt. Ist Skepsis angesichts dieses Tempos nicht berechtigt?

Almut Weygand: Das zugrunde liegende Verfahren wird seit gut zehn Jahren untersucht, allerdings mit dem Kampf gegen den Krebs im Fokus. Es ist also ein gut erforschtes Verfahren. Die Wissenschaftler haben schnell erkannt, dass dieses auch ein Weg gegen ein verändertes Coronavirus sein kann.

Dennoch kam die Zulassung enorm schnell.

Almut Weygand: Natürlich hat man aufs Tempo gedrückt. Man hat Studienphasen schneller hintereinander oder sogar parallel gemacht. Aber es wurde alles geprüft, was sonst auch geprüft wird. Zudem war die Zahl der Probanden in der Studie mit 40.000 sehr hoch. Alle relevanten Daten wurden publiziert, jeder Interessierte kann sie nachlesen, da herrscht große Offenheit. Mich stimmt die Zulassung des Impfstoffs sehr hoffnungsfroh.

Georg von Knobelsdorff: Mich auch. Bei der großen Studie sind von 20.000 Probanden zwölf erkrankt, davon einer schwer. Von denen, die das Placebo bekamen, erkrankten 180, davon 30 schwer. Darin sieht man schon den großen Nutzen der Impfung.

Obwohl über langfristige Auswirkungen zwangsläufig noch nichts bekannt sein kann?

Georg von Knobelsdorff: Betrachten wir es einmal von der anderen Seite: Beim Coronavirus wissen wir, dass 1,9 Prozent der positiv Ge-

testeten sterben. Wenn wir weiter so unvorsichtig sind wie bisher, besteht die Chance, dass wir in den nächsten drei bis fünf Jahren nach und nach alle infiziert werden. Und dann kann man sich ja ausrechnen, wohin das führt. Es ist wichtig, sich das einmal vor Augen zu führen, was für eine Dimension das wäre.

So unvorsichtig wie bisher? Wir haben ja schon erhebliche Einschränkungen, die meisten Menschen halten sich auch daran. Brauchen wir wirklich noch schärfere Regeln?

Georg von Knobelsdorff: Wenn sich die Menschen wirklich an die bestehenden Vorgaben halten würden, bräuchten wir keine schärferen. Dann könnten wir binnen drei Wochen auf Inzidenzwerte um die 20 kommen und nicht wie aktuell auf rund 130 im Kreis Hildesheim. Mein Eindruck ist, dass viele Menschen sehr viel sorgloser, viel weniger diszipliniert sind als im Frühjahr. Im ersten Lockdown klappte das besser. Das schlug sich, zusammen mit dem guten Wetter im Frühjahr, positiv in den Zahlen nieder.

Zuletzt hatten viele Menschen den Eindruck, trotz aller Anstrengungen und Einschränkungen gelinge es nicht, die Infektionszahlen zu senken. Das weckt Zweifel am Konzept der Lockdowns insgesamt, zumal man nicht weiß, wie sich die Situation ohne Einschränkungen entwickelt hätte.

Georg von Knobelsdorff: Das sieht vielleicht auf den ersten Blick so aus, als hätten die Einschränkungen nichts gebracht. Die Wahrheit ist aber, dass die rasant steigenden Kurven tatsächlich abgeflacht sind. Ohne Lockdown wäre die Kurve einfach weiter steil nach oben gegangen. Wenn sich hingegen alle an die Regeln gehalten hätten, wäre die Kurve nicht nur abgeflacht, sondern sogar deutlich nach unten gegangen. Davon bin ich fest überzeugt.

Das heißt, Sie halten den neuen, verschärften Lockdown für richtig?

Georg von Knobelsdorff: Um es mal deutlich zu sagen: Schon in jedem „normalen“ Herbst und Winter kommen Krankenhäuser an ihre Auslastungsgrenzen. Und aktuell werden auf unserer Intensivstation allein 13 Patienten aufgrund einer Covid-Erkrankung beatmet. Viele von ihnen auch noch lange Zeit,

nachdem sie die eigentliche Infektion überstanden haben. Die meisten dieser Patienten sind zwischen 50 und 79 Jahre alt. Das bedeutet, die Wirkung der Impfungen werden wir frühestens Ostern spüren. Bis dahin wird die Lage dramatisch bleiben.

Was heißt das für den Alltag?

Georg von Knobelsdorff: Es müssen alle Bürger verstehen, dass jeder Kontakt die Pandemie befeuert und deshalb zu vermeiden ist. Dazu müssen die Schutzmaßnahmen eingehalten werden: Wenn wir absolut sicher Mund-Nasen-Schutz und FFP-2-Maske tragen, können wir auch enger aufeinandertreffen. Auch Kinder können ohne Probleme Gesichtsmasken tragen. Das sehe ich an meinen vier und acht Jahre alten Enkeln, die in Ungarn leben, dort tragen die Schulkinder Masken.

Viele Menschen und Betriebe stellen die Maßnahmen allerdings vor enorme Probleme.

Georg von Knobelsdorff: Natürlich sehe ich durchaus die großen Schwierigkeiten, die zum Beispiel für die Kinderbetreuung und auch die Gastronomie entstehen. Diese Probleme sind aber nur entstanden, weil doch nicht wenige sich nicht an die Kontaktbeschränkungen und Schutzmaßnahmen gehalten haben. Das müssen jetzt wir alle und insbesondere die gesundheitlich, wirtschaftlich oder sozial schwer Betroffenen ausbaden.

In Hildesheim haben in dieser Woche die Impfungen in den Altenheimen begonnen. Wenn alle Bewohner geschützt sind: Rechnen Sie dann mit einer Entspannung der Situation in den Krankenhäusern, besonders auf den Intensivstationen? Und werden dadurch deutliche Lockerungen möglich?

Georg von Knobelsdorff: Ich schätze, das wird wie gesagt ab Ostern der Fall sein. Es dauert ja noch, bis alle Heimbewohner doppelt geimpft sind und damit auch den Schutz haben. Hinzu kommt, dass viele unserer Intensivpatienten keine Heimbewohner sind. Und gerade die Behandlung mit Beatmungsgeräten dauert oft viele Wochen. Wir haben einen Patienten, der wird schon seit Oktober beatmet. Der ist noch nicht einmal im Rentenalter. Das Impfen in den

Heimen verspricht Entlastung, aber nicht automatisch im vielleicht erhofften Maß. Es hängt nicht nur an den Alten. Dafür ist die Impfung weiterer Bevölkerungsgruppen nötig.

Womit wir wieder bei der Skepsis vieler Bürger sind – auch Krankenhaus-Personal ist nicht durch die Bank begeistert.

Georg von Knobelsdorff: Je dichter die Leute dran sind, desto höher ist die Bereitschaft. Fragen Sie mal die, die seit Monaten Covid-Patienten auf der Intensivstation betreuen! Aber tatsächlich glaube ich, dass die Bereitschaft noch steigen wird. Es ist ja auch eine emotionale Sache. Wenn die Menschen merken, dass sich durch die Impfung die Gesamtsituation verbessert, wird das manche vielleicht eher überzeugen als nüchterne Zahlen. **Almut Weygand:** Hinzu kommt, dass man Sorgen und Fragen ernst nehmen muss. Die meisten sind ja nicht aus Prinzip gegen Impfungen. Aber sie haben vielleicht etwas gehört oder gelesen, was sie verunsichert, oder sie haben bestimmte Allergien oder Vorerkrankungen. Für einige ist die Impfung ja wirklich nicht geeignet.

Und die anderen?

Almut Weygand: Da muss man fragen: Woher kommt diese Information, was ist deine Quelle? Und dann muss ich umgekehrt meine Gegenargumente natürlich auch belegen, Quellen nennen. Das tue ich. Ich bin überzeugt, dass dieser Impfstoff ein Lichtblick ist, der Schlüssel zu einem Miteinander, wie wir es vorher gelebt und geliebt haben. Was haben Impfungen der Menschheit schon für Durchbrüche ermöglicht, man denke an Pocken, Polio, Tetanus...

Georg von Knobelsdorff: Ich glaube auch, dass es ab Sommer sichtbare Vorteile für Geimpfte geben wird. Wenn die Politik die nicht einführt, werden es die Gerichte tun. Das ist für mich ganz klar.

Im Vergleich mit anderen Impfstoffen fällt öfter das Argument, das Biontech-Präparat könne die DNA, das Erbgut, beeinflussen.

Almut Weygand: Das ist gar nicht möglich. Es wird eine Botenstoff-RNA in den Muskel gespritzt. Das kann man sich so vorstellen, dass der Körper eine Art Bauleitung

Impfung in Kliniken ab Samstag

Nachdem seit Dienstag Bewohner und Mitarbeiter von Seniorenheimen in Stadt und Landkreis gegen das Coronavirus geimpft werden, soll nun auch die Immunisierung des Personals in den Krankenhäusern beginnen. Das St. Bernward Krankenhaus (BK) und das Helios Klinikum haben vom Landkreis jeweils 250 Impfdosen zugewiesen bekommen und wollen sie am Sonntag, 9. Januar, verimpfen. Priorität haben jene Mitarbeiter, die regelmäßigen Kontakt zu Covid-19-Patienten haben. Das betrifft vor allem Beschäftigte auf den Intensivstationen und in der Notaufnahme, aber auch auf Normalstationen. Wer am Samstag frei hat, aber sich impfen lassen möchte, kommt dafür an jenem Tag ins Krankenhaus. Wie für alle anderen Bevölkerungsgruppen ist die Impfung freiwillig. Bereits gestern hatte die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) 975 Impfdosen erhalten und die Immunisierung ihrer Beschäftigten gestartet.

bekommt, wie er Antikörper bilden kann, wenn er sich das Virus einfängt. Aber diese mRNA kann gar nicht in den Zellkern und damit zur DNA vordringen. Das kann man fachlich wirklich entkräften.

Sollte, wer trotzdem skeptisch bleibt, lieber auf den anders funktionierenden Impfstoff der Firma Astra Zeneca warten?

Almut Weygand: Das würde ich nicht sagen. Zum einen hat der eine geringere Wirksamkeit von rund 70 Prozent statt über 90 Prozent wie bei Biontech. Zum anderen gibt es für den Impfstoff von Astra Zeneca in Deutschland noch keinen Zulassungsantrag.

Unabhängig vom Präparat – ganz ohne Nebenwirkungen geht die Impfung aber oft nicht vonstatten.

Georg von Knobelsdorff: Das gehört bei Impfungen dazu: sie sollen ja eine Reaktion im Körper provozieren. Ein bisschen Fieber, ein bisschen Unwohlsein ist normal, vor allem nach der zweiten Dosis. Aus England sind auch zwei Fälle von allergischen Reaktionen bekannt, aber dort wurden auch bereits mehr als eine Million Menschen geimpft. Und nochmal: Denken wir an die Folgewirkungen von Corona-Infektionen!

Was machen Sie als Ärztlicher Leiter eigentlich mit Mitarbeitern, vor allem in der Pflege, die sich nicht impfen lassen wollen? Sollte die Impfung zur Einstellungs-Voraussetzung in Krankenhäusern und Altenheimen werden, wie es sich der Hildesheimer SPD-Bundestagsabgeordnete Bernd Westphal vorstellen kann?

Georg von Knobelsdorff: Wir sollten keinen falschen Druck aufbauen. Ich setze eher darauf, dass Skeptiker überzeugt werden, wenn sie erleben, wie die Impfung nützt. **Almut Weygand:** „Pflicht“ schreckt eher ab. Ich glaube auch, es wird darum gehen, die Skeptiker mitzunehmen und zu überzeugen. Offenheit ist wichtig. Man muss auch vermitteln, dass Wissenschaft immer auch Entwicklung und neue Erkenntnisse bedeutet. Bestes Beispiel sind die Masken: Am Anfang hat man gesagt, die bringen im Alltag nichts...

Georg von Knobelsdorff: ... und heute sind sie mit unsere wichtigste Waffe gegen das Virus. Neben der Impfung.